

# Wildbader Tagblatt

## (Enztalbote)

### Amtsblatt für Wildbad, Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis halbjährlich 65 Pfennig frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im inländischen Verkehr monatlich 1.50 M. Einzelnummern 10 Pf. Strassento Nr. 50 bei der Oberamtspostkasse Neuenburg Zweigst. Wildb. Bankkonto: Enztalbank Romm-Verl. Haberle & Co. Wildbad. Postfachkonto Stuttgart. 29 174.

Anzeigenpreis: Die einpalige Petitzeile oder deren Raum im Bes. Grundr. 15 Pfg., auch 20 einchl. Inf. Strasser, Neblamezeile 40 Pfg. Rabatt nach Tarif. Für Offerten u. bei Ankaufverteilung werden jeweils 10 Pfg. mehr berechnet. Schluss der Anzeigennahme tägl. 8 Uhr vorm. In Kontofällen od. wenn gerichtl. Beitreibung notw. wird, fällt jede Nachschlagewähr. weg.

Druck, Verlag u. Hauptredaktion Theodor Gad, für den lokalen Teil verantwortl. Karl Th. Flum in Wildbad

Nr. 90

Februar 179

Dienstag, den 20. April 1926

Februar 179

61. Jahrgang

## Dr. Stresemann über die politische Lage

auf dem Landesparteitag der Deutschen Volkspartei

Stuttgart, 19. April.

Im Bürgermuseum hielt gestern die Deutsche Volkspartei ihren Landesparteitag ab, der vom Landesvorsitzenden, Reichstagsabg. Bickes, eröffnet wurde. Abg. Schultheiß Rath-Luffmann berichtete über Landespolitik. Eine ernsthafte Gefahr einer Regierungskrise in Württemberg liegt nicht vor. Die Deutsche Volkspartei würde keinen Vorteil haben, wenn die Deutschnationalen aus der Regierung austreten würden. In der Frage der Oberamtsaufhebung habe sich die Volksmeinung gegen früher geändert, und dem müsse man Rechnung tragen. Reichstagsabg. Landgerichtsdirektor Wunderlich-Weipzig verbreitete sich über das Aufwertungsgesetz, an dem festgehalten werden müsse, eine Volksabstimmung über die Aufwertung sei Unsinn.

Führ. von Rheinbaben sprach sodann in öffentlicher Versammlung über die Lage nach Genf und verteidigte die Politik Stresemanns. Der Grundgedanke des freien deutschen Rheinbundes in den Grundzügen als gelöst betrachtet werden. Es wäre falsch, alle Kräfte für die Abänderung des Dawes-Vertrags einzusetzen, selbst wenn sie erreichbar wäre. Im Osten gelte es, die starken gemeinsamen Interessen mit Rußland auszubauen.

Reichsminister Dr. Stresemann

sprach sodann über die gegenwärtige politische Lage. Seit von Mac Donald die Frage des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund wieder angeschnitten worden sei, seien von deutscher Seite als Grundzüge für den Eintritt die Anerkennung Deutschlands als Großmacht und sein Recht zur „Verwaltung“ von Kolonien aufgestellt und verlangt worden, daß der Eintritt keine Anerkennung der Schuld Deutschlands am Weltkrieg bedeute. Diese Grundzüge bestehen bis heute fort. Selbst wenn der Völkerbund ein Bund der Gegner Deutschlands wäre, müßte Deutschland in ihm vertreten sein, um seine Interessen zu vertreten. Die Frage der allgemeinen Abrüstung begegne starkem Widerstand; kein Generalstab sei dafür zu gewinnen.

Die Verhandlungen in Genf seien deshalb gescheitert, weil neben der Zulassung Deutschlands noch verschiedene andere Fragen in die Verhandlungen hereingeworfen wurden. Auch Brasilien sei nicht grundsätzlich gegen den deutschen Ratssitz gewesen. Die Mitarbeit der Reichsregierung in dem Völkerbundsaustritt für die Frage der Ratserweiterung, die von der öffentlichen Meinung Deutschlands so stark angefochten werde, sei nur eine gradlinige Fortsetzung der Grundzüge, die die Reichsregierung in Locarno und in Genf verfolgt habe. Für die am Rheinabkommen beteiligten Mächte sei die Lage so, als ob Deutschland bereits dem Völkerbund angehört. Deutschland habe jedoch vergeblich auf die versprochenen Befähigerleichterungen am Rhein gewartet. Auch in den Pariser Luftfahrtverhandlungen hätte nach Briand's Worten die bereits vollzogene „moralische Aufnahme“ Deutschlands in den Völkerbund in die Erscheinung treten müssen. Man könne wirklich kaum mehr ernst nehmen, wenn man im Ausland Angst davor habe, daß ein Duzend Reichswehrsoldate als Flieger ausgebildet werden sollen. Die Fortdauer der Rheinbefestigung sei mit dem Geist der Verhandlungen von Locarno unvereinbar.

Mit Rußland führe Deutschland Verhandlungen, die dahin zielen, daß die beiden Staaten sich an keinen Angriffsverhandlungen beteiligen, die von anderer Seite gegen Deutschland oder Rußland unternommen werden. Mit Locarno habe sich Deutschland nicht einseitig auf die Seite der Westmächte geschlagen; ebensowenig werde es sich mit den gegenwärtigen Verhandlungen einseitig auf die Seite Rußlands stellen. Die Verhandlungen seien schon fünfviertel Jahre im Gang und nun habe man den Westmächten offen davon Mitteilung gemacht.

Der Vertrag von Versailles habe absichtlich die Reichsgrenzen Deutschlands so gezogen, daß Deutschland wo möglich nicht zur Ruhe kommen solle. Würde man von verantwortlicher Stelle den Finger gleichzeitig in alle diese Wunden legen, so würde man nur im Sinn der Urheber des Versailler Vertrags handeln. Den Verlust seines Heers und seiner Flotte könne das deutsche 60 Millionen Volk nur dadurch ausgleichen, daß es in allen wichtigen Fragen geschlossen die Außenpolitik der Regierung unterstütze, ob es nun eine Links- oder Rechtsregierung sei. Eine gemeinsame Front aller bürgerlichen Parteien sei unmöglich und auch nicht wünschenswert. Keine große Partei dürfe Versprechungen machen, die sie nicht halten könne. Eine solche Partei (die Deutschnationalen) könne so lange nicht in die Regierung eintreten, als sie Verträge, die von der Reichsregierung gebilligt seien, für rechtsungültig

## Tagespiegel

Reichsminister Dr. Luther und Reichsminister Dr. Stresemann sind in Berlin wieder eingetroffen.

Am Mittwoch wird im englischen Unterhaus die Entschließung eines Abgeordneten eingebracht, wodurch die Regierung aufgefordert werden soll, strengste Maßnahmen zur Unterdrückung revolutionärer Umtriebe im ganzen britischen Reich zu ergreifen.

Ischangsolin und seine Generale fordern die sofortige Abberufung des Moskauer Gesandten Karadjan, widrigenfalls sie ihn wegen seiner revolutionären Umtriebe verhaften lassen würden.

erkläre. — Es werde auch in Zukunft für Deutschland nicht an Rückschlägen und Enttäuschungen fehlen, aber man habe das befriedigende Bewußtsein, für die kommenden Geschlechter etwas Besseres als das Gegenwärtige geschaffen zu haben.

In einer Entschließung der Versammlung wurde der Reichs- und Landtagsfraktion und der Parteileitung Vertrauen und Dank ausgesprochen und dem Führer Dr. Stresemann unwandelbare Treue zugesichert.

Reichsminister Dr. Luther in München

Aufgaben und Grenzen der „Kulturpolitik“

München, 19. April. Bei dem großen Empfang am Samstag im Haus des Ministerpräsidenten Dr. Held zu Ehren des Reichsministers Dr. Luther, des Reichsinnenministers Dr. Kütz und des Reichsfinanzministers Dr. Reinhold führte Dr. Held in seiner Begrüßung aus: Wir legen das größte Gewicht darauf, so sehr wir uns als Deutsche fühlen und gemeinsam arbeiten wollen, als Bayern im Reich anerkannt zu werden und uns auf einer Reihe von Gebieten im Staatsleben, besonders aber der Kultur, unsere Eigenart auch im großen deutschen Vaterland zu wahren. Ich habe die Ueberzeugung, daß der Reichsminister anerkennen wird, daß die Träger unserer Kultur ein Recht haben, sich im deutschen Vaterland zur Geltung zu bringen und ich bin weiter der Ueberzeugung, daß diese Aussprache zum Wohl der Gestaltung unserer inneren Politik beitragen wird.

Reichsminister Dr. Luther

dankte für die Begrüßung. Er setzte auseinander, was er unter Kultur verstehe. Es bestehe die Gefahr, daß man sich zu sehr allein dem „Kulturleben“ hingeebe. Es sollte nicht wieder einmal in Deutschland gesagt werden, daß es im Gedanklichen, im Kulturellen, in der Kunst viel geleistet habe, im Politischen sei es weniger zu beachten. Das kulturelle Selbstleben eines Volkes erfülle seinen Zweck nicht, wenn nicht durch die andere Seite des Lebens die Taten und das Handeln darüber stehe. Das politische Zusammenfassen unseres gesamten Volkslebens sei die eigentliche Aufgabe jeder deutschen Kultur. Das Volk kämpfe um das Gesamtbild seiner Anschauungen, seinen Glauben, seine Einstellung zu den Dingen der Welt, also in erster Linie um seine Kultur. So haben auch wir um unsere Kultur gekämpft, wenn wir unser politisches Wollen darauf einrichten, einfiel in der Welt das zu bedeuten, was wir als deutsches Volk beanspruchen können. Wir alle wissen, daß gerade in der außenpolitischen Lage, in der wir uns befinden, alles darauf ankommt, daß alle inneren Kräfte, alle lebendigen und starken Kräfte genügend entfaltet würden. Die Länder als Träger deutscher Volkskultur haben ganz besonders große Leistungen vollbracht. Insbesondere das Land Bayern trage einen großen Teil mit zur Gestaltung der deutschen Gesamtkultur bei. Auf dieser Bahn müssen wir weiterschreiten, wenn der Organismus der Kultur aus seinen Voraussetzungen heraus wachsen soll. Er stehe nicht an, als deutscher Reichsminister hier auszusprechen, daß das Schwerkraft der kulturellen Entwicklung da, wo es bisher war, bleiben müsse und bleiben solle: bei den Ländern, daß aber alles kulturelle Streben dem einen Ziel dienstbar gemacht werden müsse, daß alle Kräfte unter Ausnutzung jeder lebendigen Möglichkeit zusammengeführt werden müßten, um ein starkes in sich geschlossenes deutsches Volk und deutsches Reich darzustellen, das sich in der Welt behaupten könne.

Die Wahrheit auf dem Marsch

Wilson über die französische Nachkriegspolitik

James Kearney, der Herausgeber des „Trenton Sun“, der ein vertrauter Freund Wilsons war, veröffentlicht ein Buch unter dem Titel Die politische Erziehung Woodrow Wilsons. Darin berichtet er von einem Gespräch mit Wil-

son vom 7. Dezember 1922. Ungeheures Aussehen hatte damals Wilsons Rede vom Vortag erregt, worin er erklärt hatte, daß Frankreich und Italien den Versailler Frieden zu einem Felsen Papier erniedrigt hätten. Der frühere Präsident sagte wörtlich zu Kearney: „Ich möchte, daß die Deutschen den Franzosen gründlich die Jacke vollhaute, und ich würde mich freuen, das Jufferand (dem damaligen französischen Vorkämpfer in Washington) ins Gesicht zu sagen.“ Kearney erklärt, daß insbesondere der französische Einmarsch in das Ruhrgebiet Wilson aufs äußerste empört habe. Seine Bemerkung sei besonders auf den Abscheu zurückzuführen, den die französische Nachkriegspolitik in ihm hervorgerufen habe, die er als unehrlich, undankbar und als von kleinlicher Rachsucht erfüllt angesehen habe. Von den französischen Politikern habe keiner, außer Loucheur, ihm die Wahrheit gesagt. Einen ganz besondern Widerwillen habe er gegen Poincaré gehabt.

Die Kathedrale von Reims

Die Pariser Zeitschrift „Le Carnet de la Semaine“ macht aufmerksam auf eine Stelle in dem Roman „L'abandon“ des Schriftstellers Albert Touchard. Dieser spricht von der angeblichen Beschädigung von Reims und seiner Kathedrale durch die Deutschen. Touchard ist ein in der neuen französischen Literatur anerkannter Schriftsteller; er hat unter anderem den großen Balzacpreis bekommen. Was aber in diesem Fall wichtiger ist: er kennt Deutschland auf Grund einer längeren Studienreise, ist der Sohn eines bekannten französischen Admirals und konservativen Politikers und hat als ehemaliger Seeoffizier bei den Kämpfen um Reims eine Batterie Marineartillerie befehligt. Er schreibt:

„Du lieber Gott! Hat man uns endlich genug gepöppt mit dieser Kathedrale von Reims und dieser Märtyrerkathedrale. Aber, meine lieben verdugten und entzündenden Franzosen, wenn ihr eure königliche Stadt nicht zugrunde richten lassen wollt, warum habt ihr sie dann mit Batterien gespickt? Schaut doch einmal: auf diesem Hügel, 300 Meter von Saint Remy, 900 Meter von der Kathedrale — man muß immerhin mit der Streuung rechnen — da stand ein weittragendes französisches Marinegeschütz aufgerichtet, das erkundet war, durch eine äußere Gegenbatterie bekämpft und auch getroffen wurde, aber immer weiter schloß, mitten in dem Stadtteil, der dadurch zugrunde gerichtet wird. . . . Dort selbst aber auf dem ganzen Abhang des Hügel war alles voll von Kanonen und Kasematten, ganz abgesehen von den Batterien, die längs des ganzen Kanals eingebaut waren.“

Diese Bemerkung steht auf Seite 29 des Romans, und das „Carnet de la Semaine“ macht dazu folgende Bemerkung: Die Deutschen haben, mit anderen Worten gesagt, nicht auf die Kathedrale von Reims geschossen, sondern auf die Artillerie, mit denen sie unser kluger Generalstab umgeben hat.

## Neue Nachrichten

Polen muß Großmacht werden

Paris, 19. April. Der im Auftrag der Regierung nach Warschau und Danzig abgeordnete sozialistische Abgeordnete Paul Loucour, der in Polen die Aufregung gegen Deutschland weiter betrieb, hat nach seiner Rückkehr nach Paris einem Vertreter des „Journal“ seine Eindrücke der Reise geschildert. Die Frage der Stellung Polens im Völkerbund müsse im September geregelt werden. Das Schicksal Europas spiele sich in Zukunft nicht mehr am Rhein, sondern in Polen ab. An der russischen Grenze sei die Lage äußerst gespannt. Ein Funke genüge, um den Brand zu entfesseln. — Einem Vertreter des sozialistischen „Deuore“ sagte Paul Loucour, Polen sei der vorgeschobene Posten Europas. Die drei in Polen lebenden Rassen müssen einheitlich gemacht werden. Das zaristische Rußland habe Ruinen in Polen gehäuft; es müsse nun in die Reihe der europäischen Großmächte eintreten. Auf seiner Rückreise habe er sich mit den deutschen Parteifreunden von der Sozialdemokratie besprochen.

Neuer Zusammenstoß mit Eingeborenen auf Sumatra

Kotardja (Sumatra), 19. April. Im Atjeh-Gebiet wurde neuerdings eine Abteilung holländischer Polizeisoldaten von Eingeborenen überfallen. Die Angreifer mußten unter Zurücklassung von 9 Toten flüchten. Auf holländischer Seite wurden 3 Soldaten schwer, ein Offizier und zwei Soldaten leicht verletzt.

Regierungswahlen in der Schweiz

Zürich, 19. April. Bei der Regierungswahl im Kanton Zürich siegten die bürgerlichen Listen. Es wurden sieben Bürgerliche und kein Sozialist gewählt. Bei der Regierungswahl in Basel-Stadt wurden fünf Bürgerliche bestätigt, während zwei Sozialisten in die Stichwahl kommen.



### Die Reichseinnahmen aus Steuern und Zöllen

Berlin, 19. April. Das Auskommen an Steuern, Zöllen und Abgaben im Monat März 1926 beträgt aus Besitz- und Verkehrssteuern 270,6 Millionen Reichsmark, aus Zöllen und Verbrauchsabgaben 172,2 Millionen Reichsmark und abgerundet im ganzen 442,9 Millionen Reichsmark. Für die Zeit vom 1. April 1925 bis 31. März 1926, also für das ganze Finanzjahr, belaufen sich die entsprechenden Einnahmen auf 4892,4 bzw. 1962,8 und im ganzen auf 6856,1 Millionen Reichsmark, gegenüber dem Voranschlag von 6770,5 Millionen Reichsmark.

### Ueberwachung der Alkoholschmuggler bei den Bahama-Inseln

London, 19. April. Der „Morningpost“ zufolge erklärte sich die britische Regierung damit einverstanden, daß amerikanische Zollschiffe von Florida die am nächsten liegenden englischen Bahama-Inseln nach vorheriger Anmeldung aufzusuchen, um nach Alkoholschmugglern zu forschen. Sie dürfen aber in diesen Gewässern kein britisches Schiff mit Besatz belegen. Gleichzeitig werde die Regierung der Bahama-Inseln eine stärkere Ueberwachung der auslaufenden Schiffe ausüben.

### Die Zustände in Peking

Paris, 19. April. Die „Chicago Tribune“ meldet aus Peking: Die Stadt befindet sich seit gestern abend vollständig in der Macht Tschangschins. Der vorläufige Präsident Tuan-schijui hat die Gefangenenverwaltung übernommen und einen von seinem Kabinett gebilligten Erlaß veröffentlicht, in dem zum Ausdruck gebracht wird, daß ihm und seinem Kabinett angesichts der Volkswirtschaft nicht die Möglichkeit angeschlossen sei, auf die Durchführung seiner Aufgabe zu verzichten, daß sie aber zurücktreten wollten, sobald die militärischen Befehlshaber eine Verordnung zwecks Aufrechterhaltung der Zentralregierung erlassen hätten. Weiter meldet das Blatt, der Einzug der Truppen Tschangschins in Peking und die Regierungsübernahme durch Tuan-schijui verstoße gegen die gestern dem Friedensauschuß gemachten Versprechungen. Die Besetzung habe aber so gut wie gar keine Unordnung hervorgerufen. Das einrückende Heer habe Aufruhr erlassen, in denen betont werde, es ziele nur deshalb in die Hauptstadt ein, um die Kommunistengefahr zu beseitigen. Sie wolle jedoch die Einwohner Pekings nicht schädigen. „Die Tatsachen, daß die Armees Kommissar die Verhaftung des „Chicago Tribune“, durch den Sanktions-Best. wurde, da Tschangschin seine Leute ansetzend ihre Absicht, dem Heer den Rückzug durch diesen Best. abzuschneiden, aufgaben.“

## Württemberg

Stuttgart, 19. April. Vom Landtag. Im Finanz-Donauferteil Minister Holz mit dem Bericht in Sachen der Auswanderung von Württemberg in die Lage gegen Baden anhängig gemacht worden sei. Bezüglich des Straßen- und Brückenbaus, die allerdings teilweise dem schweren Lastkraftwagenverkehr nicht gewachsen seien, müsse die Regierung erst das vom Reichstag zu verabschiedende Gesetz der Kraftfahrzeugsteuer abwarten. Die Aufnahme einer Anleihe für Straßenbau werde erwogen. (Im Staatshaushalt sind für Straßenbau 14,37 Millionen, 3,3 Millionen mehr als im Vorjahr, eingestellt.) Eine Untersuchung der Brücken sei angeordnet. Es wurde ferner ein Antrag angenommen, für den Straßenbau eine Anleihe aufzunehmen und aus dem Ertrag der Kraftfahrzeugsteuer zu verzinsen. Auf bedrängte Gemeinden soll hinsichtlich der Beiträge für Straßenunterhaltung Rücksicht genommen werden. Nach einem Antrag Dr. Wolff (Bbd.) soll die Flußlaufverbesserung von Murr und Rems nachdrücklich betrieben werden. — Für die öffentliche Fürsorge sind im Haushaltsplan insgesamt 4925 400 vorgesehen. Endlich wurde noch ein Antrag angenommen, der Bespflanzung zahlreicher Fürsorgestellen ein Ende zu machen, die die Kleinrentner in demütigender Weise drängen, ihren Nachlaß zu verpfänden, bevor die Rentner in den Genuss der Rente eintreten.

Die Reichsgesundheitswoche. Am Sonntag wurde im Gustav-Siegler-Haus in Anwesenheit der Minister Holz die Stuttgarter Veranstaltung der Reichsgesundheitswoche durch Oberbürgermeister Dr. Lautenschlager eröffnet. Prof. Otfried Müller-Tübingen hielt einen Vortrag über die Tuberkulose, der jährlich etwa 90 000 Menschen in Deutschland zum Opfer fallen, während etwa eine Million Menschen im Reich an dieser Krankheit leiden. Die

## Schwere Ketten.

Erzählung von R. Arnefeldt.  
Autor: eine Uebersetzung

„Sie vermeiden auch den leisesten Anschein, als sei sie sich kessen bewußt, was sie mir bedeutet“, sagte er sich und er ließ seine und ihre Liebe sich entwickeln, allmählich, ruhig. — nicht wie eine exotische Pflanze, deren Blüten sich in einer Nacht entfalten, sondern wie eine Blume des deutschen Frühlings.

Richard war nicht ohne Leidenschaft, sie lag aber verborgen unter einer tief innerlichen, ruhig beschaulichen Natur. Seine Liebe zu Herta war ernst und treu. Seit er sie in sein Herz geschlossen, gab es für ihn kein anderes Weib mehr auf Erden, aber seine Empfindungen äußerten sich nicht in einem stürmischen Werben. Es war beglückend für ihn, täglich in ihrer Nähe zu sein und aus ihren Augen die Bestätigung zu lesen, daß er geliebt werde. Ehe er sprach, sollte Herta sich in der Günst seines Vaters noch mehr bestetigen und ihm unentbehrlich werden, damit ihr stolzer Sinn nicht etwa durch eine Weigerung des Barons, sie als Schwiegertochter anzuerkennen, verletzt würde. Und nun fühlte er seine schöne Zuerkunft plötzlich getrübt. Unruhe und Zweifel erfüllten ihn. Sollte er sich getäuscht? Allem Anschein nach empfand Herta kaum Wohlwollen, geschweige denn Liebe für ihn.

Nichtete er bei Tische das Wort an sie, so antwortete sie eiskalt. „Wollte er sich, wie sonst, im Garten, im Park oder bei Spaziergängen durch die Felder zu ihr und hinaufgehen, so wird sie ihm geschickt aus; er konnte sich die Wahrnehmung nicht verkneifen, sie gehe ihm aus dem Wege. Dabei war sie schon und in sich gekehrt, ihre Wangen waren bleich, ihr Auge matter geworden, sogar ihr Gang kam ihm weniger elastisch als früher vor. Das schöne Gleichgewicht, das sie sonst auszeichnete, war ge-

schwunden. Sie konnte plötzlich in eine unnatürliche Heißhelligkeit geraten, lachen, plaudern, scherzen, um dann ebenso plötzlich wieder zu verstummen und wie erschrocken über sich selbst aus dem Zimmer zu stürzen.

Wenn Richard der mit Herta vorgegangenen Veränderung nachsinn, so kam er immer wieder auf den Gedanken zurück, daß der Beginn derselben mit dem Auftauchen des Klavierpielers zusammenfalle, und immer wieder nannte er es eine Torheit, hier Ursache und Wirkung sehen zu wollen. Er schalt sich, daß er sich von seiner Abneigung gegen Pernini verleiten lasse, ihm Dinge aufzubürden, an denen er ohne Zweifel ganz unschuldig war. Und dennoch, wenn der Italiener da war, und er sah, mit welchen Blicken verzehrender Leidenschaft seine Schwester an ihm hing, und wie auch Herta's Auge verstoßen und mit einem Ausdruck scharfer Angst auf seinem Gesicht ruhte, dann empfand ihn Horn und Eifersucht in einem Grade, daß er den Musiker hätte erwürgen mögen.

Auch Fräulein von Wendon war nicht ohne eifersüchtige Anwandlungen auf Herta, obgleich Pernini nur selten und nicht nur kurze Zeit mit der Gouvernante sprach. Sie glaubte ihn und Herta zuweilen bei Blicken zu erblicken, die auf ein geheimes Einverständnis schließen lassen konnten, und ihr Horn wandte sich selbstverständlich nicht auf den geliebten Mann, sondern auf die ohnehin bitter gehasste Gouvernante.

Eines Tages, während Pernini Herta anscheinend die Ketten zeigte und erläuterte, waren die Augen der beiden im Nebenzimmer sitzenden Geschwister unverwandt auf das Paar gerichtet und sie beugten sich, was bei ihnen so selten geschah, in einem Gefühl — der Eifersucht. Helene blickte mit den feinen, schwarzen Härchen so heftig auf die Lippen, daß sie bluteten; Richard hingegen hatte den Kopf in die Hand und schaute düster vor sich hin.

Zu war die Unterredung auch schon zu Ende. Der

Stuttgart, 19. April. Neues Gerichtskostenordn. nung. Das Staatsministerium hat in der letzten Zeit die Entwürfe einer neuen württ. Gerichtskostenordnung und einer neuen Notariatskostenordnung festgesetzt. Die beiden Entwürfe gehen dem Landtag demnächst zu.

### Aus dem Lande

Kornthal, 19. April. Lebensmüde. Schumann Haller, der schon längere Zeit nervenleidend ist, wollte seinem Leben durch Erschießen ein Ende machen. Der Schuß ging fehl und verletzte ihn nur leicht am Kopf.

Weil im Dorf, 18. April. Im Zug gestorben. Ein hier wohnhafter Herr Schöndal wurde im Zug zwischen Kornthal und Zuffenhausen vom Schlag gerührt und war sofort tot.

Waihingen a. G., 19. April. Stadtschultheißenwahl. Da die letztmalige Wahl des früheren, seines Amtes entlassenen Stadtschultheißen Häselin die Bestätigung der Regierung nicht erhalten hatte, mußte die Wahl vorerst wiederholt werden. Es ging ihr ein heißer Kampf voraus, aus dem Ratsschreiber Vintenbeil-Trossingen mit 1045 Stimmen als Sieger hervorging. Der frühere Stadtschultheiß Häselin bekam 809 Stimmen. Ein dritter ernannter Kandidat, Stadtpfleger Wild-Winnenden, war kurz zuvor zurückgetreten.

schwinden. Sie konnte plötzlich in eine unnatürliche Heißhelligkeit geraten, lachen, plaudern, scherzen, um dann ebenso plötzlich wieder zu verstummen und wie erschrocken über sich selbst aus dem Zimmer zu stürzen.

Wenn Richard der mit Herta vorgegangenen Veränderung nachsinn, so kam er immer wieder auf den Gedanken zurück, daß der Beginn derselben mit dem Auftauchen des Klavierpielers zusammenfalle, und immer wieder nannte er es eine Torheit, hier Ursache und Wirkung sehen zu wollen. Er schalt sich, daß er sich von seiner Abneigung gegen Pernini verleiten lasse, ihm Dinge aufzubürden, an denen er ohne Zweifel ganz unschuldig war. Und dennoch, wenn der Italiener da war, und er sah, mit welchen Blicken verzehrender Leidenschaft seine Schwester an ihm hing, und wie auch Herta's Auge verstoßen und mit einem Ausdruck scharfer Angst auf seinem Gesicht ruhte, dann empfand ihn Horn und Eifersucht in einem Grade, daß er den Musiker hätte erwürgen mögen.

Auch Fräulein von Wendon war nicht ohne eifersüchtige Anwandlungen auf Herta, obgleich Pernini nur selten und nicht nur kurze Zeit mit der Gouvernante sprach. Sie glaubte ihn und Herta zuweilen bei Blicken zu erblicken, die auf ein geheimes Einverständnis schließen lassen konnten, und ihr Horn wandte sich selbstverständlich nicht auf den geliebten Mann, sondern auf die ohnehin bitter gehasste Gouvernante.

Eines Tages, während Pernini Herta anscheinend die Ketten zeigte und erläuterte, waren die Augen der beiden im Nebenzimmer sitzenden Geschwister unverwandt auf das Paar gerichtet und sie beugten sich, was bei ihnen so selten geschah, in einem Gefühl — der Eifersucht. Helene blickte mit den feinen, schwarzen Härchen so heftig auf die Lippen, daß sie bluteten; Richard hingegen hatte den Kopf in die Hand und schaute düster vor sich hin.

Zu war die Unterredung auch schon zu Ende. Der

Todesfall. Im 80. Lebensjahr ist in Stuttgart Geh. Kommerzienrat Dr. Ing. h. c. Karl Hägler, Ehrenbürger der Stadt Geislingen, gestorben. Der Verstorbene war früher Leiter und Hauptinhaber der Württ. Metallwarenfabrik in Geislingen a. St. Er war einer der angesehensten Großindustriellen Württembergs. Politisch gehörte er der früheren Nationalliberalen Partei, jetzt Deutsche Volkspartei, an, in der er eine führende Stellung einnahm.

Cannstatt, 19. April. Einweihung. Gestern wurde das neue Krankenhaus der Freiwilligen Sanitätskolonne vom Roten Kreuz eingeweiht.

Heilbronn, 19. April. Geldfälscher. Bei der polizeilichen Kontrolle des aus Koblenz zugehenden 32 Jahre alten Bauwerkmeisters Friedrich Achenbach wurden gefälschte Fünffrentenmarkscheine vorgefunden. Die Scheine sind aus gewöhnlichem Papier hergestellt und mit Tusch und Wasserfarben ausgeführt. Die Kriminalpolizei hat inzwischen festgestellt, daß Achenbach gefälschte Scheine in Heidelberg in Zahlung gegeben hat. Ob auch hier solche Scheine ausgegeben wurden, konnte noch nicht festgestellt werden.

Heubach, 19. April. Wahl. Bei der gestrigen Stadtschultheißenwahl haben von 1906 Wahlberechtigten 1147 abgestimmt. Es erhielten: Obersekretär Siegle-Helting 575 Stimmen, Obersekretär Walen 458, Schultheiß Sedwings-Sersheim 80, weitere 32 Stimmen waren zerplittert. Obersekretär Siegle ist somit gewählt. Er ist geboren am 5. Mai 1891 in Holzgerlingen.

Besigheim, 19. April. Mäuseplage. Aus zahlreichen Ortsgemeinden kommen Klagen über Mäuseschaden; namentlich an Kleedern scheint der Schaden groß zu sein. Bietsch werden daher Gemeindegeld zur Bekämpfung dieser lästigen Nager zur Verfügung gestellt.

Göppingen, 19. April. Die Milchversorgung. Die Mitglieder der bisherigen zusammengebrochenen Milchversorgung, Milchrenter und Milchhändler, beschloßen eine neue Genossenschaft zu bilden unter Leitung eines Kaufmanns, der sich mit Kapital beteiligen soll. Sie hoffen, den Konkurs der Genossenschaft abwenden zu können.

Walen, 19. April. Raubüberfall. Am 29. März wurde in Heidenheim ein Damenrad gestohlen. Der Dieb konnte am gleichen Abend hier in dem Augenblick gefaßt werden, als er das Rad in einem Geschäft verkaufen wollte. Der Täter, ein aus Heidenheim gebürtiger Kutscher, der mit einer Selbstadepistole bewaffnet war, hat nun eingeräumt, daß er den Raubüberfall am 6. März auf der Straße Heidenheim-Steinheim auf den Milchfuhrmann Leonhard Preiß verübt hat.

Großbottlingen M. Nürtingen, 19. April. Vom Baum gestürzt. Der ledige Baumwart David Schmid fiel so unglücklich von einem Baum, daß er mit dem Sanitätsauto nach Tübingen verbracht werden mußte.

Rottweil, 19. April. Tödlicher Radunfall. Der 25jährige verheiratete Frisier Eitwein von Hausen fuhr beim Vollerichtsbau an abschüssiger Stelle auf ein Milchfuhrwerk und erlitt dabei tödliche Verletzungen.

Die Stadt hat vom Dattenhoferschen Grundbesitz etwa 20 Morgen zu günstigen Bedingungen als Bauareal erworben. Ein Teil des Geländes soll als Stadtpark angelegt werden.

Schwenningen, 19. April. Rathausweiterung. Für die Erweiterung des hiesigen Rathauses hat der Gemeinderat 200 000 Mark bewilligt. Die Gesamtkosten sind auf 300 000 Mark veranschlagt.

Tailfingen, 19. April. Entgleisung. Beim Einfahren des Zugs 5.19 Uhr von Duttlingen entgleisten bei der Weiche kurz vor dem Bahnhof zwei Güterwagen. Die Wagen blieben auf dem Bahnkörper stehen, jedoch nur geringer Materialschaden entstand. Die Betriebsstörung war unbedeutend.

Saulgau, 19. April. Notlandung. Ein Doppeldecker, Schul- und Sportflugzeug Heinkel aus der Fliegerschule Böblingen, hatte auf dem Weg von Münschen nach Böblingen die Richtung verloren und landete am Freitag nachmittag nahe der Landstraße nach Moosheim auf dem Kronriedergelände. Gegen 1/2 Uhr abends zog das Flugzeug in Richtung Moosheim ab.

Ravensburg 19. April. Tödlicher Motorradunfall. Am Sonntag früh wollte der 25 Jahre alte Kaufmann Anton Strohm von hier mit seinem neuen Motorrad nach Wangen fahren. Bei der Spinnerei Schornreute verlor er anscheinend die Herrschaft über das Rad und dieses fiel um. Strohm wurde an einem Handgelenk verwundet, daß er einen schweren Schädelbruch und einen tödlichen Bruch der Wirbelsäule erlitt.

Musiker trat mit einer Miene des Triumphes an Helene heran und richtete eine Anrede in italienischer Sprache, die er seine Muttersprache nannte, an sie. Herta blieb noch am Flügel sitzen.

Verstohlen flog ein Blick des jungen Barons zu ihr hinüber. Wie bleich, wie traurig sah sie aus! In ihren großen, blauen Augen lag ein Ausdruck, den er schon an dem Reh gesehen, wenn es geteilt und verwundet zusammenbricht, ein Ausdruck, der ihm stets die Waidmannsfreude vergällt hatte. Seine fühlte er sich davon in tiefster Seele getroffen.

Vergeffen war seine Eifersucht, sein Groll, hastig eilte er an ihre Seite.

„Fräulein Herta“, flüsterte er, „was ist Ihnen? Sie sehen so traurig aus. Haben Sie ganz vergessen, daß ich Ihr Freund bin?“

Sie sah zu ihm auf. Wie ein goldiger Sonnenstrahl huschte es über ihr schönes, weißes Gesicht; ein tiefer Atemzug hob ihre Brust. „Nein, nein“, versetzte sie innig, „wie sollte ich das vergessen, und doch danke ich Ihnen, daß Sie mich daran erinnern; es tut so wohl, es zu hören!“

„Lassen Sie es mich Ihnen durch die Tat beweisen! Es drückt Sie ein Krummer, vertrauen Sie sich mir an“, bat er, ihre Hand ergreifend.

Sie umschloß sie fest mit ihren schlanken Fingern. Es war, als flammere sie sich daran wie an einen Rettungsanker; eine Hoffnung schien in ihr aufzusteigen, ein Entschluß zu reifen; sie öffnete den Mund wie zu einer Entschuldigung. Da war es, als ob ihr Auge sie durch magnetische Kraft nach einer andern Richtung gezogen würde. Die düsteren Pfade des Italieners ruhten auf ihr, und sie verstummte. Die hoffnungsfrohe Miene machte der tiefsten Niedergeschlagenheit Platz, kalt und starr blickte ihr Auge.

(Fortsetzung folgt.)

**Meckenbeuren, 19. April.** Gut abgelaufen. Der Kraftwagenfahrer von der Anstalt Hegenberg war mit einem Motorrad unterwegs nach Friedrichshafen. Er bemerkte das Herannahen der elektrischen Bahn erst im letzten Augenblick, sprang während desfahrens ab und ließ das Motorrad gegen den Wagen der Elektrischen aufspringen. Das Vorderrad wurde vollständig zertrümmert, der Fahrer selbst kam mit leichten Hautschürfungen davon.

**Friedrichshafen, 19. April.** Schiffahrtsweg. Die Planarbeiten für den Schiffahrtsweg Basel-Bodensee stehen unmittelbar vor dem Abschluß. Die Bearbeitung wurde von der badischen Wasser- und Straßenbaudirektion, dem nord-schweizerischen Schiffahrtsverband, sowie dem eidgenössischen Amt für Wasserwirtschaft durchgeführt. Auch die Regulierung des Bodensees ist in nächste Nähe gerückt. Das eidgenössische Amt für Wasserwirtschaft hat alle nötigen Berechnungen durchgeführt.

**Friedrichshafen, 19. April.** Von der Bodenseefischerei. Im Februar sind von deutschen Fischern am Bodensee 5552 Kilogramm Fische im Wert von 7332 Mark ans Land gebracht worden. — Der Württ. Fischereiverein am Bodensee hat 10 000 Halbut, aus England stammend, in den See hier eingeseht.

**Hochingen, 19. April.** Schulausslösung. Die hiesige israelitische Schule, die seit 100 Jahren besteht, ist aufgelöst worden. Die jüdische Gemeinde ist auf etwa 150 Seelen zurückgegangen und die Schule war nur noch von drei Schülern besucht, die nun in andern hiesigen Volksschulen untergebracht werden.

**Ellwangen, 19. April.** Fabrikshluß. Die Flachsfabrik D. Mey u. Co. hier hat am Samstag ihren Betrieb geschlossen. Leider besteht zurzeit keine Aussicht zur Umstellung des Betriebs in ein anderes Unternehmen und werden so hier weitere Personen erwerbslos.

**Jagstzell, 19. April.** Einweihung. Die hiesige Maschinene. Der von Crailsheim kommende Abendzug erlitt unter der Station einen Unfall, der noch gut abließ. Die Maschine verlor plötzlich ihren Dienst. Durch Loslösen eines Splintes hatte sich der starke Bolzen an der Kurbelstange losgelöst und war mit einem heftigen, auf der Lokomotive bemerkbaren Schlag herausgeschleudert. Nach einer Strecke von etwa 200 Metern stand der Zug still. Als bald meldeten sich hilfsbereite Fahrgäste, die nun in der Abenddämmerung den Bahnkörper nach dem Bolzen mit Erfolg absuchten. Nach Befestigung des Bolzens konnte die Weiterfahrt mit einer Verspätung von einer starken Viertelstunde angetreten werden.

**Holzheim, 19. April.** Tödlicher Ausgang. Die Ehefrau des Schlossers Maunz von hier, die letzten Donnerstag auf ihrem Acker einen Hirnschlag erlitt und abends von Weuten bewußlos angetroffen wurde, ist in der Nacht auf Samstag, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, gestorben.

**Dondorf, 19. April.** Einweihung. Am Samstag fand die feierliche Einweihung des neuen Gewerbeschulgebäudes statt. Der obere Saal wird Sitzungsraum des Rathauses werden, der untere Saal wird vorübergehend der Kleinkinderschule Unterkunft gewähren.

**Deggingen, 19. April.** Unfälle. Möbelfabrikant Georg Bundschu war an der Kreisstraße beschäftigt und kam ihr mit der linken Hand zu nahe, so daß die Hand schwer zerissen wurde. — Alt-Schwänenwirtin Schweizer wurde hier an der Straßenkurve bei Uhrmacher Schneid von einem fremden Motorradfahrer angefahren und zu Boden geworfen; sie erlitt nur leichtere Verletzungen.

**Trochtelfingen, 19. April.** Hagelwetter. Abends zog von Westen kommend ein Gewitter herauf. Plötzlich begann ein heftiger Erguß mit großen Hagelkörnern, die zunächst beim Auftreffen auf den Boden plagten, wie Sprenggeschosse, weil sie noch nicht fest gefroren waren. Allmählich wurden sie so hart, daß in wenigen Minuten von den eben erblühenden Obstbäumen ein Teil der Blüten und Blätter an Boden lag. In kürzester Zeit war die Gegend wieder in eine Winterlandschaft verwandelt. Die Getreidefelder haben in dieser frühen Jahreszeit noch keinen Schaden gelitten. Aber die Hoffnung auf ein gutes Obstjahr sind durch dieses Unwetter schon bedeutend herabgestimmt. In der Nacht darauf zog erneut ein schweres Gewitter über die Gegend mit heftigen elektrischen Entladungen.

**Eningen, 19. April.** Ein ungeeigneter Polizeidiener. Der frühere Postdiener Adolf Göttinger wurde wegen Mißbrauchs der Dienstgewalt vom Tübinger Schöffengericht zu der Gefängnisstrafe von 1 Monat verurteilt, weil er unlängst seine Stellung zu unzüchtigen Zwecken benutzte.

**Wübbad, 19. April.** Eröffnung des Krankenhauses. Das Krankenhaus Wübbad für Rheumatischer, Gichtleidende und dergl. wird, wie der Vorstand der Landesversicherungsanstalt Württemberg bekannt gibt, voraussichtlich im Mai d. J. eröffnet werden.

**Balingen, 19. April.** Wohnungsbauförderung. Um den Privatwohnungsbau zu fördern, hat der Gemeinderat beschlossen, ein Darlehen von 15 000 M. aufzunehmen und diesen Betrag an der Form von Baudarlehen zu einem Zinssfuß von 6 v. H. und mit einer Kündigungszeit von 35 Jahren an einzelne Bauende, die im laufenden Jahr Kleinwohnungen erstellen wollen, weiter zu geben.

\*

**Stand der wichtigeren Tierseuchen in Württemberg.** Am 15. April war der Milzbrand in 2 Oberämtern mit 2 Gemeinden und 2 Gehöften, die Maul- und Klauenseuche in 19 Oberämtern mit 46 Gemeinden und 101 Gehöften, die Räude der Schafe in 8 Oberämtern mit 10 Gemeinden und 18 Gehöften verbreitet. Ferner traten auf die Schweine-seuche und Schweinepest in 1 Oberamt mit 1 Gemeinde und 1 Gehöft, die Kopfkrankheit der Pferde in 19 Oberämtern mit 34 Gemeinden und 38 Gehöften, die ansteckende Blut-armut der Pferde in 19 Oberämtern mit 28 Gemeinden und 35 Gehöften und die Hühnerpest in 1 Oberamt mit 1 Gemeinde und 8 Gehöften.

## Baden

**Karlsruhe, 19. April.** Ein in der Südstadt wohnhafter 68 Jahre alter Maurer wollte sich im Keller seiner Wohnung erhängen. Er konnte noch rechtzeitig von seinem Vorhaben abgehalten und ins Städt. Krankenhaus eingeliefert werden.

**Pforzheim, 19. April.** Der verh. Schreinermeister Joh. Schaible wurde gestern von seinem Adoptivsohn Schaible, der gleichfalls verheiratet ist, wegen Wohnungstreitigkeiten in die rechte Schläfe unterhalb des Auges gestochen. Joh. Schaible hat auch eine Verletzung am Hinterkopf, die aber

möglicherweise von einem Fall herrühren könnte. Er wurde ins städt. Krankenhaus gebracht. Die Verletzungen sind nicht lebensgefährlich.

**Ettlingen, 19. April.** Am Sonntag, den 16. Mai findet in Langensteinbach die Weihe des Gefallenen-Denkmal verbunden mit dem 113er Tag des Badischen Unterlands statt.

**Ettlingen, 19. April.** Auf der Gemarkung Burbach entstand durch Feuermachen von Wanderern ein Waldbrand, der jedoch bald auf seinen Herd beschränkt werden konnte. Es wurden im ganzen 2,5 Ar Waldbestand zerstört.

**Sennfeld bei Adelsheim, 19. April.** Der verheiratete Schmiedemeister Karl Gramlich von hier verließ vorgestern seine Wohnung und seine Werkstätte. Gegen Abend fanden ihn Leute ertrunken in der Sedach. Gramlich, der ein Alter von 48 Jahren erreichte, litt an Epilepsie und dürfte wohl ein Anfall die Ursache des jähen Todes sein.

**Mosbach, 10. April.** Das erweiterte Schöffengericht verurteilte wiederum einen Spartassenrechner des Landgerichtsbezirks wegen Untreue und zwei Mitangeklagte wegen Anstiftung hierzu, Bestechung und Urkundenfälschung zu 5 bzw. 4 Monaten Gefängnis; der dritte Angeklagte wurde freigesprochen.

**Bernau, 19. April.** In der Wirtschaft zum „Tannhäuser“ unterstüßten drei Bernauer Männer den Wirt, der mit acht Burtschen in Streit geraten war. Diese Burtschen überfielen die Bernauer Männer auf dem Heimweg, wobei der Schmiedemeister Köpfer ziemlich schwere Verletzungen erlitt und ein anderer einen doppelten Armbruch davontrug. Die acht Uebeltäter wurden verhaftet.

**Dillendorf bei Bonndorf, 19. April.** Der 12 Jahre alte Sohn des Landwirts Burg fiel rücklings in eine Egge. Ein Zahn drang dem Knaben in den Unterleib, sodas er in bedenklichem Zustand nach der Freiburger Klinik verbracht werden mußte.

**Altglashütten bei Neustadt i. Schw., 19. April.** Die Arbeiten für die Bahnhöfe an der Bahn Titisee-St. Blasien sind nun vergeben. Am Bahnhof Altglashütten ist mit der Arbeit schon begonnen worden. Die hier ansässigen Firmen haben keine Arbeit erhalten, da sie nicht die niedersten Angebote eingereicht hatten.

**Offenburg, 19. April.** Gestern fand vor dem Großen Schöffengericht hier die Verhandlung gegen einen Uhrendieb statt, bei dem nicht weniger als 11 Uhren gefunden wurden. Der Dieb, der bis zum Verhandlungstag hartnäckig gelehnet hatte, legte nunmehr ein Geständnis ab. Er wurde zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt.

## Votales.

Wübbad, den 20. April 1926.

**Radiofrage.** Vom hiesigen Funkverein wird uns mitgeteilt: Im Interesse der Reinhaltung des Aethers und der Vermeidung von Pfeifgeräuschen bitten wir alle Röhren-apparatebesitzer und speziell diejenigen, welche solches Gerät bedienen, mit welchem durch Rückkopplung auf die Antenne die Störungen unmittelbar in den Aether getragen werden, bei der Bedienung größte Vorsicht walten zu lassen. Der Funkverein ist gerne bereit, jedem Selbstbauer die zur störungsfreien Bedienung seines Apparats notwendigen Anweisungen zu geben und solche Schaltungen zu vermitteln, mittels deren trotz hoher Empfindlichkeit Störungen durch Rückkopplung nicht mehr entstehen können. — Nehmet Rücksicht auf Euere Nachbarn!

**Beseitigung der Altersgrenze.** Wie verlautet, beabsichtigen die Regierungen verschiedener deutscher Länder, besonders die süddeutschen und Anhalt, beim Reich auf eine Beseitigung des Reichsgesetzes über die Altersgrenze, das zu den untauglichsten Gesetzen der letzten Jahre gehört, hinzuwirken. Hessen soll für eine Herabsetzung der Altersgrenze der Beamten von 65 auf 68 Jahre sein, während die anhaltische Regierung die Altersgrenze ganz abgeschafft wissen will. Der Beamte soll, wie früher, erst bei eintretender Arbeitsunfähigkeit in den Ruhestand versetzt werden. Das jetzige System sei unvernünftig und ungerecht und verursache unnötig hohe Ausgaben.

**Lohnsteuererstattung für 1925.** Bekanntlich ist die Frist zur Einreichung von Anträgen auf Erstattung von Lohnsteuer aus dem Jahr 1925 bis zum 30. April 1926 verlängert worden. Wie der Reichsbund der Kriegsbeschädigten mitteilt, ist bei Erstattungsanträgen Kriegsbeschädigter besonders zu beachten, daß sich der Reichsminister für Finanzen damit einverstanden erklärt, daß die Pauschbeträge im Fall des Verdienstausfalls um den Prozentsatz der Erwerbsbeschränkung erhöht werden, der im Jahr 1925 bestanden hat. Der Vermert des Finanzamts über die Höhe der Erwerbsbeschränkung auf der Steuerkarte für 1925 ist dabei maßgebend. Erstattungsanträge sind sofort an das zuständige Finanzamt zu richten.

## Aus der Nachbarschaft.

**Neuenbürg, 19. April.** Eine machtvolle Kundgebung war es, die gestern nachmittag der Haus- und Grundbesitzerverein gegen die Steuerbelastung des Hausbesitzes veranstaltete; aus Stadt und Bezirk waren die Hausbesitzer zusammengelommen, sodas die Räume im „Bären“ dicht besetzt waren. Vorsitzender Gemeinderat Beller begrüßte die städtische Versammlung und dankte für das zahlreiche Erscheinen, das die Auswirkung sei gegen die unerhörte Steuerbelastung des Hausbesitzes. Die Kundgebung müsse kurz und kräftig gehalten werden, lange Reden hätten keinen Sinn, weil man sie an maßgebender Stelle nicht höre. Der Hausbesitz sehe ein, daß der Staat Steuern brauche, aber wenn von einem Teil des deutschen Volkes, dem Hausbesitz, Steuern in solcher Höhe herausgepreßt werden, so gehe dies über das erträgliche Maß hinaus. Der Hausbesitz sei gezwungen, ähnlich wie die Bernkastler Winzer, in seiner Not zur Selbsthilfe zu greifen, und die heutige Versammlung solle der erste Schritt dazu sein, nachdem alles, was bisher zur Beseitigung dieses Steuerdrucks unternommen wurde, ohne Erfolg geblieben sei. Der Hausbesitz fordere keine bevorzugte Sonderstellung, aber er fordere, daß die Weimarer Verfassungsfreiheit auch auf ihn angewendet werde. Innenminister Volz äußerte sich vor nicht langer Zeit u. a. im Landtag, er sei auch der Meinung, daß diese hohen Steuern, die man den Bürgern zumute, nicht mehr lange tragbar seien, und daß man insgesamt dafür sorgen müsse, sie auf irgend eine

Art zu ermäßigen; hier müsse der Widerstand von den Zahlenden einsehen; die maßgebenden Organe müßten zur größten Sparjamkeit gezwungen werden. Auf diesen Vortrag von Minister Volz kam prompt die Erhöhung der Steuer. Der neue Entwurf der Gebäudeentlastungssteuer werde in der nächsten Zeit dem Landtag vorgelegt werden. — In der Aussprache kamen u. a. die Auswüchse der Wohnungszwangswirtschaft zur Sprache, ferner wurde angeregt, die Gebäudeentlastungssteuer so lange nicht zu bezahlen, bis alles geregelt sei; wenn im Landtag diese Steuer zur Beratung stehe, solle der Landesverband dafür sorgen, daß die Hausbesitzer im Landtag eine entsprechende Kontrolle ausüben; der Hausbesitz brauche sich nicht zu schämen, in seiner Not ebenfalls auf die Straße zu gehen und gegen das ihm zugefügte Unrecht zu demonstrieren. Mit den Vertretern der Parteien sollte ein ernstes Wort gesprochen und jenen Parteien, die sich gegen den Hausbesitz unfreundlich verhalten, bei Neuwahlen die richtige Antwort gegeben werden. Der Vorsitzende verlas hierauf folgende Resolution:

Die am 18. April 1926 im Gasthof z. „Bären“ in Neuenbürg a. G. tagende, überaus stark besuchte Protestversammlung der Hausbesitzer des Bezirks Neuenbürg stellte sich einstimmig hinter die am 21. Februar in Stuttgart im Siglehaus vom organisierten Hausbesitz aufgestellten Forderungen.

Sie erhebt außerdem den schärfsten Einspruch gegen die unerhörte steuerliche Belastung der Hausbesitzer, insbesondere gegen die Gebäude-Entlastungssteuer, die den Hausbesitz und die Wirtschaft in rasender Schnelligkeit dem Ruin entgegenführt.

Wir fordern mit allem Nachdruck die Beseitigung der Gebäude-Entlastungssteuer, größte Sparjamkeit im Staats- und Gemeindehaushalt, beschleunigten Abbau der Wohnungszwangswirtschaft.

Einstimmig erklärte die Versammlung ihr Einverständnis mit dieser Resolution; dieselbe soll weitergegeben werden an die Ministerien des Innern und der Finanzen. Die Entrüstung über die dem Hausbesitz auferlegte unerhörte Steuerlast war derart groß, daß einem Vorschlag zugestimmt wurde, eine Demonstration vor dem Oberamt zu veranstalten und dem Bezirksvorstand diese Resolution zur Kenntnisnahme zu überreichen. Nach einem kurzen Schlußwort des Vorsitzenden wurde diese Demonstration in aller Ordnung ausgeführt, sie konnte aber in Abwesenheit des Bezirksvorstandes nur dem Hausmeister zur Weiterleitung übergeben werden. („Enztaler“.)

**Die Pforzheimer Gewerbebank, G. G. m. b. H. in Pforzheim,** hielt am 15. April unter der Leitung des Vorsitzenden des Aufsichtsrates, Herrn Stadtrat Julius Gattner, ihre 57. ordentliche Generalversammlung ab, die sehr gut besucht war. Der Gesamtumsatz erhöhte sich im Berichtsjahre von 88 1/2 Mill. auf 128 1/2 Mill., die Bilanzsumme von 1,2 Mill. auf 1,8 Mill. Reichsmark. Die Schuldner belaufen sich auf RM. 1.263.735 (745.695), während die Kontokorrenteinzahlungen 707.920 (490.534) und die Spareinlagen und festen Gelder 745.389 (525.074) betragen. Die Geschäftsguthaben stiegen von RM. 104.963 auf RM. 173.962. Aus dem Kreise der Mitglieder wurde der Wunsch ausgesprochen, den Spareinlegern aus der Vorkriegszeit eine Aufwertung in ähnlicher Höhe zuzuwenden, wie die Sparassenen, dann würden die jeweils fälligen Einzahlungen auf die Geschäftsanteile rascher und bereitwilliger folgen. Seitens des Vorstandes wurde darauf hingewiesen, daß bereits in den letzten zwei Jahren ein Grundstock zur Aufwertung der Spareinlagen in Höhe von RM. 35.000 gebildet worden sei und daß es weiterhin eine ernste Sorge der Verwaltung bleibe, im Jahre 1932 den früheren Spareinlegern eine nicht zu weit hinter der Aufwertung der Sparassenen zurückbleibende Aufwertung zu bieten. — Aus dem Reingewinn von RM. 62.409 wurde die vorgeschlagene Dividende von 10% genehmigt, der Hauptrücklage RM. 6280, der besonderen Rücklage RM. 37.300, dem Grundstock zur Aufwertung von Spareinlagen, welchem bereits 10% Zins gutgeschrieben worden sind, RM. 4161 zugewiesen und der Rest von RM. 3835 auf neue Rechnung vorgetragen. Die Gesamtreserven betragen nunmehr RM. 118.835. — Der günstig lautende Bericht des Herrn Verbandsrevisor Kinkel in Mannheim über die von ihm vorgenommene gesetzliche Revision wurde verlesen, worauf Herr Architekt Chr. Hering im Namen der Mitglieder dem Vorstand und Aufsichtsrat seine Zufriedenheit aussprach. Von den ausscheidenden drei Mitgliedern des Aufsichtsrates wurden die Herren Paul Riess und Robert Sattler wieder- und an Stelle des Herrn Max Siegele, der infolge Verhinderung durch seine Berufstätigkeit eine Wiederwahl ablehnte, Herr Bäckermesser Gustav Waller neugewählt; zu Stellvertretern wurden die Herren Arthur Hellmuth, Emil Schmidt und Max Siegele gewählt.

Schutz den Falken und Eulen. Der Verein für Falken- und Eulenbesitz bezahlt aus freiwilligen Beiträgen Belohnungen an Jäger und andere Naturfreunde aus, wenn es ihnen gelingt, Brutten der immer seltener werdenden Falken und Eulen bis zum Auffliegen zu hegen.



**SCHWEIZERPILLEN**  
Schlechte Verdauung  
schädigt  
Körper und Geist.  
Apotheker Rich. Brandt's  
**Schweizerpillen**  
das altbewährte Abführmittel  
regulieren die Darmtätigkeit, wirken mild,  
zuverlässig und blutreinigend.  
Extr. Sella. pat. 1.5 Extr. Achill. mosch. - Aloe - Absynth. aa  
1.0 Extr. Trif. - Gentian. 0.5 Pulv. rad. Oen. Trif. aa q. s. p. 10

Stuttgarter Landesproduktsliste, 19. April. Ausf. Weizen 30-36; Weizen 26-29; Gerste 18,5-22; Roggen 19-20; Hafer 17-19,5; Weizenmehl 44-45; Brotmehl 34-35; Mele 10-10,5; Weizenheu, Kleeheu, Stroh; unvorrätlich.

**Märkte**

Schweinepreise. Balingen: Milchschweine 34-46, Läufer 60. — Boplingen: Läufer 55 bis 75, Saugschweine 30 bis 45. — Balingen: Läufer 60-75, Saugschweine 30-42. — Ravensburg: Ferkel 35-46, Läufer 50-100. — Saulgau: Ferkel 39

bis 45, Läufer 50. — Balingen a. G.: Milchschweine 35-47 Mark das Stück.

Fruchtpreise. Balingen: Hafer 11. — Geislingen a. St.: Weizen 13,60, Hafer 8,80. — Ravensburg: Weizen 12,50 bis 13,75, Dinkel 9,50-10, Roggen 8,25-8,75, Braugerste 8,50 bis 9,50, Saatgerste 10-10,50, Hafer 8,75-10. — Reutlingen: Weizen 13-14, Dinkel 9-9,50, Gerste 9,50-11, Hafer 8,50-11, Kleelamen 105-115. — Ulm: Kernen 14,70, Weizen 13,50-14,50, Roggen 8,80-8,90, Gerste 8,50-8,90, Hafer 8,50-11, Erbsen 11, Wicken 13,50 Mark der Zentner.

**Das Wetter**

Ausläufer der nördlichen Depression beeinflussen noch die W. Verlage, für Mittwoch und Donnerstag ist mehrfach bedecktes, auch zeitweise regnerisches Wetter zu erwarten.

**Ehemalige Olga-Orenadiere** treffen sich am Samstag, den 24 April 1926 zu einem **Gemütlichen Beisammensein** im Gasthaus zum „Schwanen.“

**Bekanntmachung**

Von Karl Eitel, Oberholzhauser hier, werden auf seinem Grundstück im Gallusgäßlein vom 22. bis 25. April 1926, je von vormittags 8 Uhr bis nachmittags 5 Uhr,

**Felsprengungen**

vorgenommen, was hiemit zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird.

Wildbad, den 20. April 1926.

Stadtschultheißenamt.

**Dankagung**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Mannes und Pflegevaters

**Albert Lipps**

sagen wir unseren innigsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

**Größerer Büroraum,**

event. mit Einrichtung, zu vermieten.

Zu erfragen in der Tagblatt-Geschäftsstelle.

**Bekanntmachung.**

Unsere Kasse, Büro und Sprechzimmer

befinden sich ab 20. April 1926 in dem früheren Sitzungssaal des Alten Rathauses.

Uhlandstraße A. 53.

Pforzheimer Gewerbebank e. G. m. b. H. Filiale Wildbad.

**Trefzger Möbel**



große Produktion und rationelle Betriebsführung

ermöglicht billige Preise bei bester Qualität

**Pforzheim-Schlossberg**  
FERNRUUF 3115  
**Fabrik Rastatt.**



**FUSSMATTEN**  
Cocos-Läuferu. - Teppiche  
**Franz Memmel**

Pforzheim

Rathaus \* Östliche

Musterlager bei:

Fritz Treiber, Tapezier und Dekorateur Wildbad

**Pforzheimer Gewerbebank e. G. m. b. H.**

**Schlußbilanz auf 31. Dezember 1925.**

| Aktiva.                                 |  | RM.              | Passiva.                                   |  | RM.              |
|---|--|------------------|--|--|------------------|
| Kasse, Sorten, Zinnscheine und Edelmet. |  | 49 721,87        | Geschäftsguthaben                          |  |                  |
| Banken                                  |  | 109 011,91       | a) verbleibender Mitglieder                |  | 172 635,09       |
| Wechsel                                 |  | 242 386,99       | gutschreibende Dividende                   |  | 7 902,15         |
| Devisen                                 |  | 8 460,85         | b) ausscheidender Mitglieder               |  | 1 327,10         |
| Wertpapiere                             |  | 36 262,90        |  |  | 181 864,34       |
| Schuldner in laufend. Rechnung          |  | 1 231 980,46     | Hauptrücklage                              |  | 35 000,—         |
| Vorschüsse                              |  | 31 755,—         | Besondere Rücklage                         |  | 80 000,—         |
| Aval-Schuldner                          |  | 12 800,—         | Grundstück zur Aufwertung von Spareinlagen |  | 35 000,—         |
| Rückständige Zinsen                     |  | 797,90           | Banken                                     |  | 14 268,02        |
| Mobilien                                |  | 1,—              | Gläubiger in laufender Rechnung            |  | 707 920,19       |
| Grundstück (Geschäftshaus)              |  | 100 000,—        | Spareinlagen und feste Gelder              |  | 745 389,47       |
|   |  |                  | Avalverpflichtungen                        |  | 12 800,—         |
|   |  |                  | Vorausgehende Zinsen                       |  | 4 168,47         |
|   |  |                  | Dividende 1924                             |  | 1,60             |
|   |  |                  | Auszuzahlende Dividende 1925               |  | 2 930,85         |
|   |  |                  | Gewinnvortrag                              |  | 3 835,94         |
|   |  |                  |  |  |                  |
|   |  | RM. 1 823 178,88 |  |  | RM. 1 823 178,88 |

Mitgliederstand am 31. Dezember 1925 2769  
Die Geschäftsguthaben der Mitglieder betragen am 31. Dezember 1925 RM. 172 635,09  
Die Gesamthaltsumme der Mitglieder betrug am 31. Dezember 1925 „ 2770 000,—

Die Hauptversammlung am 15. April 1926 hat die Dividende für das Geschäftsjahr 1925 auf 10% festgesetzt.

Pforzheim, den 16. April 1926.

Pforzheimer Gewerbebank e. G. m. b. H.  
Wagner, Boley, Rath, Gerster, Zachmann.

**MERCEDES-SCHUHE**  
die bewährteste Qualitätsmarke jetzt  
IN DEN PREISEN ERMÄSSIGT



**Schuhhaus Wilhelm Treiber**  
Ludwig Seegerstraße

**Bezirks- und Abzahnoffenschaft des Bauern-Bereins**  
Sprollenhau und Umgebung.

Am Sonntag, den 25. April 1926, nachmittags 2 Uhr, findet im Gasthaus zur Krone in Sprollenhau die diesjährige ordentliche

**Generalversammlung**

statt, wozu alle Mitglieder höflich eingeladen sind. Vollzähliges Erscheinen ist dringend notwendig.  
Der Vorstand.

Von heute ab sind die Bücher zur Einsichtnahme für jedes Mitglied aufgelegt.

**Die bestellten Kartoffeln**  
sind eingetroffen

und können von 1 Uhr ab am Bahnhof abgeholt werden.  
Fritz Zug.

**Mein Laden im Haus Schwaben**  
ist zu vermieten.

Reinhardt.

**Flammkuchen**  
Tisch, Tisch, Tisch  
wenn du Tisch hast  
dann ist dir Tisch  
zu Tisch!

**W. Forstamt Sofftett**  
**Schichterbholz-**  
**Berkauf.**

Am Montag, den 3. Mai 1926 vormittags 9 Uhr im Gasthaus zum „Lamm“ in Neuweiler aus dem Staatswald Am.: Papierh.: 4 I, 14 II, 1 III. Kl.; Nadelh.: 1 Nussstr., 12 Schtr., 22 Bgl., 911 Anbr.; Laubh.: 4 Anbr. Losverzeichnisse durch die Forstdirektion G. f. S., Stuttgart.

**W. Forstamt Calmbach**  
**Nuß- u. Brennholz-**  
**Berkauf.**

Am Freitag, den 30. April 1926 vormittags 9 Uhr in Calmbach („Sonne“) aus Staatswald Distr. I Eiberg; III. Meistern, IV. Heimenhardt u. V. Kälbling; Am.: Nadelholz-Roller I., 25 II., 45 III Kl.; Roibu. 24 Schtr., 255 Klobh., 19 Bgl., 9 Anbr.; sonst. Laubh. 7 Anbr.; Nadelholz: 4 Bgl., 876 Anbr. Losverzeichnisse durch die Forstdirektion G. f. S. in Stuttgart.

Wer seinen Bedarf in

**Steiermärker-**  
**Oberländer Land-**  
**Italiener-**  
**Eier**

zum Einkalken

wieder durch mich decken will, möge noch im Laufe dieser Woche seine Bestellung machen.

Für gute Ware bei billigster Berechnung wird Sorge getragen.

**Robert Treiber.**

**Konditormeister**

28 Jahre alt, la. Zeugnisse, wünscht sich in besserem Hotel als

**Bolontär-Pâtissier**

zu betätigen gegen wöchentliche Vergütung von 5-10 Mark. Offerten unter Ch. 90 an die Tagblattgeschäftsstelle.